



## LESEPROBE

### **B. Rosen** **Die lachende M. Uschi**

Roman

Mach schnell!

Als er von hinten an sie herantrat, seine Hände auf ihre Brüste legte und seinen Körper an ihren drückte, sagte sie, ohne sich zu bewegen: „Kennst du eigentlich den Witz mit Graf Bobby und seiner Freundin?“

Und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr sie fort: „Also, der Graf Bobby kommt zu seiner Freundin und umarmt sie stürmisch, worauf sie flüstert: Vorsichtig, Bobby, langsam, ich hab's nämlich im Kreuz. Er lässt sie kurz los und sagt ernst: Gut, dass du mir das sagst, ich hätte es an der alten Stelle gesucht!“

Er lachte und sagte: „Und du, wo hast du es? Noch immer an der alten Stelle? Oder soll ich woanders suchen?“

Bei diesen Worten schlüpfte er mit der linken Hand in ihren Hosenbund und verteilte seine Finger rund um ihren Nabel.

Sie seufzte zufrieden und wohligh: „Mhhh. Fein, ich denke, wir nützen die Zeit, die uns bleibt. Die Gans ist fertig, die Serviettenknödel stelle ich schnell warm, der Rest bleibt ohnehin heiß.“

„So heiß wie ich ist die Ente sicher nicht“, sagte er und begann, an ihrem Ohrläppchen zu knabbern.

„Doch, doch, heißer. Und knuspriger. Die Gans, nicht die Ente.“

„Was heißt da knuspriger. Spür mich doch an, da knuspert ja alles noch. Knackig, frisch und munter, immer aufrecht und bereit zu neuen Schandtaten. Ganz so, wie du es liebst. Als kleines Geburtstagsgeschenk für dich. Ich hab mir da etwas zusammengespart. Wenn du schon selber kochst... Kommst du?“

„Wie spät ist es genau? Wie viel Zeit haben wir?“, fragte sie.

„Massenhaft. Außerdem bist du ohnehin immer viel zu schnell. Du musst also fragen, ob ich genug Zeit habe ... Wann kommen die Kinder? Was hast du ausgemacht mit ihnen?“

„Na ja, halb eins. Aber du kennst sie ja, Gerda kommt fünf Minuten früher und Bernd eine Viertelstunde später.“

Sie machte sich aus der Umarmung frei, drehte sich um und umarmte ihn ihrerseits, indem sie ihre Arme um seinen Hals schlang. Sie rieb ihren Körper an seinem und sagte lächelnd: „Du hast also ein Geburtstagsgeschenk für mich? Dann lass es uns einmal auspacken. Aber lieber oben als hier. Eine flotte Nummer in der Küche, wo doch die Kinder bald kommen, finde ich nicht optimal. Zu wenig entspannend. Ich bevorzuge eine andere Art von Spannung.“

Sie sahen einander an. Eine Spur von Verlegenheit gab es da, aber auch jede Menge Vertrauen und Zärtlichkeit.

Als sie im Schlafzimmer angekommen waren, setzte er sich aufs Bett und zog sie an sich. Er knöpfte ihre Bluse auf, half ihr beim Ausziehen und ließ die Bluse auf den Boden fallen. Sie bückte sich und warf sie vorsichtig auf den Sessel, der neben dem Bett stand. „Feiertagsgewand“, sagte sie. „Ich lasse mir doch nicht nachsagen, dass ich an meinem Geburtstag eine zerknitterte Bluse trage.“

Er sagte zuerst nichts, sondern gab Laute von sich, die sich wie das Gurren eines wilden Tieres anhörten.

„Mmrrrr ... Komm her da, entblöße dich, Weib, und sei mir zu Willen! Ehh, tu zuerst diesen BH weg. Der engt meine Schätze nur ein.“

„Was heißt hier deine Schätze? Meine Schätze!“

„Meine Schätze. Dein Schatz wartet weiter unten, Weib!“

Wenige Augenblicke später stand sie nackt vor ihm und zog ihre rechte Augenbraue nach oben: „Na, wo ist mein Geschenk?“, fragte sie provokant.

Er schaute sie an: „Oh Gott, wie schön du bist“, sagte er und schüttelte leicht den Kopf, als könne er es gar nicht glauben.

Sie schnaubte. „Ahh. Wozu Männer fähig sind, wenn sie das Eine wollen“, sagte sie. „Beinharte Lügen ... oder einfach riesige blinde Flecken ... oder rosarote Brillen ...“

„Nein, wirklich. Ich finde dich schön. Und du bist schön... Aber jetzt genug geredet. Sei willig, Weib!“

Er zog sie zu sich hinunter und wartete, bis sie sich vorsichtig aufs Bett gelegt hatte. Dann erhob er sich.

„Wart auf mich! Schlaf ja nicht ein!“, sagte er.

Dann streckte er sich und verzog kurz das Gesicht. „Eigentlich hab es ja ich im Kreuz. Im Moment wieder schlimmer. Au. Gleich morgen gehe ich zu Dr. Merwald, der soll mich wieder einmal behandeln.“

Sie sah ihm zu, wie er sich auszog, und lächelte. Sie widerstand der Versuchung, die Decke ein bisschen über sich zu ziehen, und blieb einfach ausgestreckt liegen.

Als er jedoch umständlich sein Hemd aufknöpfte, sagte sie: „Mach schon, Mann. Ich hab keine Lust auf einen Coitus Interruptus, weil unsere Kinder nach uns rufen. Hopp, hopp, keine Müdigkeit vortäuschen. Und außerdem: Du hast angefangen!“

Er lachte. „Nur mit der Ruhe, gnädige Frau. Gut Ding braucht Weile. Mach mich ja nicht hektisch, du weißt, dass er das nicht gut aushält...“

„Der Worte sind genug gewechselt“, erwiderte sie. „Lass uns Taten sehen ... und spüren.“

Mittlerweile war er ebenfalls nackt und setzte sich zu ihr. Er strich mit seiner linken Hand über ihre Brüste und sie spürte sofort jene wohlige Wärme, die sie so mochte. Auch das Pochen zwischen ihren Beinen wurde heftiger.

Sie rutschte in die Mitte des Bettes und flüsterte: „Komm. Leg dich her. Ich muss dich halten. Ich muss dich spüren. Ich mag das so.“

Sie umarmten einander und nach einigen Minuten voll Berührung, Seufzen und Erwartung drehte er sie auf den Rücken und sah sie an.

„Brauchen wir etwas?“

Sie lachte: „Nein, wir brauchen nichts. Alles da.“

Danach kniete er sich zwischen ihre Beine, hob sie ein bisschen hoch und drang vorsichtig in sie ein. Kurze Zeit später sank er gemeinsam mit ihr auf das Bett zurück.

„Beweg dich nicht“, flüsterte sie. „Nur kurz ... beweg dich nicht.“

Sie atmete laut ein, hielt den Atem an und stieß dann leise hervor: „Es ist himmlisch. Ich liebe es. Es muss etwas mit dem Paradies zu tun haben.“

„Du bist das Paradies“, sagte er. „Deine warme Höhle ist das Paradies. Es gibt keinen besseren Platz auf Erden. Es tut so gut. Du tust sooo gut.“

Dann sprachen sie einige Zeit nicht mehr.

Als er spürte, dass sie sich ihrem Höhepunkt näherte, öffnete er seine Augen. Sie schlug ebenfalls die Augen auf, schloss sie jedoch im nächsten Moment wieder, wie um tief in sich zu versinken und dort zu erleben, wie sie sich auflöste, wie ihre Grenzen verschwammen.

Rund um sie gab es nur mehr Gefühl.

„Mama!!! Wo bist du??? Papa? Wo seid ihr? Wir sind da!“

„Nein“, stöhnte sie. „Das darf nicht sein“. Dann schaute sie ihn an. „Komm“, sagte sie, „bitte, komm, komm ... es ist nichts. Das geht sich aus! Die müssen sich zuerst ausziehen. Und die Hausschuhe für alle finden. Komm.“

Er stieß zu und noch einmal und noch einmal und immer schneller. Er atmete kurz und wenige Sekunden später entfuhr ihm ein leises Stöhnen und noch eines und noch eines.

„Bhhhh“, flüsterte sie. „Glück gehabt.“

Er rollte von ihr herunter und sie spürte die heiße Spur, die er auf ihrem Oberschenkel hinterließ. Rasch stand er auf und verschwand im Schrankraum.

Im nächsten Moment stürmte Tobias, ihr jüngster Enkel, in den Raum.

„Oma? Was ist? Bist du krank? Was tust du um diese Zeit im Bett? Ein Nachmittagsschläfchen macht man nach dem Mittagessen! Nicht vorher.“

„Alles in Ordnung“, sagte sie und hielt sich krampfhaft die Bettdecke bis zum Kinn. „Sei so lieb, geh runter und sag Mama und Papa, wir kommen gleich.“

„Okay, Oma!“, rief das Kind. Dann hörte sie, wie er die Treppe hinunterraste und „Sie kommen gleich. Sie hat geschlafen!“, rief.

Er tauchte angezogen aus dem Schrankraum wieder auf. „Ist die Luft rein?“, fragte er.

Sie lachte. Dann stand sie auf, zog sich an, und als sie hinunterkam, wurde sie von ihren Kindern und Enkelkindern mit einem Geburtstagsständchen empfangen.

Nachdem sie alle geküsst hatte, sagte ihre Tochter zu ihr: „Du siehst gut aus, Mama. Man sieht dir die 73 gar nicht an. So ein Vormittagsschläfchen dürfte schon gesund sein für die alten Leute. Sollte Papa auch machen. Der wirkt ein bisschen erschöpft.“

**B.Rosen**

**Die lachende M. Uschi**

**12,5x19 cm**

**301 Seiten, broschiert**

**ISBN: 978-3-9503133-1-4**

**Euro 14,30**